

Eine Frage der Ehre

GERICHT .. *Wiener Zeitung*"-Chefredakteur Andreas Unterberger droht dem Verein Gedenkdienst mit einer Klage, weil dieser seine Ablöse forderte, NINA HORACZEK



Darf man diesen Mann einen Heuchler nennen? / Foto: Apa / F. Unterberger

Vergangenen Jänner bat Andreas Unterberger, Chefredakteur der im Eigentum der Republik befindlichen *Wiener Zeitung*, einen Rechtsanwalt um einen Gastkommentar. Nicht irgendeinen Anwalt, sondern Herbert Schaller, Verteidiger des britischen Holocaustleugners David Irving, der rechtskräftig nach dem NS-Verbotsgesetz verurteilt worden war.

In seinem Kommentar kritisierte Schaller das Urteil gegen seinen Mandanten, nicht nur das. Er zweifelte auch an der Unabhängigkeit der Justiz. Ein Freispruch für Irving, meint Schaller, sei nicht möglich gewesen, „weil sich der Oberste Gerichtshof politisch erwünscht verhalten und den Schuldspruch bestätigt hatte“. Dass Irving verhaftet, angeklagt und verurteilt wurde, sei „rechtsstaatlich skandalös“.

Skandalös fanden hingegen die Israelitische Kultusgemeinde (IKG), das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands, die Aktion gegen Antisemitismus und der Verein Gedenkdienst, dass ausgerechnet die *Wiener Zeitung* einem Anwalt wie Schaller ein Podium für seine Thesen bietet. Kultusgemeinde, Aktion gegen Antisemitismus und Gedenkdienst forderten die Ablöse des Chefredakteurs Unterberger. Gastkommentator Schaller sei nämlich kein Unbekannter: Der 85-Jährige war nicht nur Irvings Verteidiger, sondern reiste auch als Vertreter des flüchtigen Revisionisten Gerd Honsik zur Holocaustkonferenz nach Teheran, einem international geächteten Zusammentreffen weltweit agierender Antisemiten. Gedenkdienst-Obmann Florian Wenninger appellierte in seiner Aussendung an Politiker, es sei an der Zeit, „antifaschistische Gesinnung nicht nur in salbungsvollen Sonntagsreden, sondern auch durch konkrete Taten unter Beweis zu stellen“. Jene, die zwar alljährlich auf Gedenkfeiern aufträten, „aber

in einer solchen Situation abwägelten oder schwiegen, müssten sich mit Recht Heuchler nennen lassen“.

Unterberger fühlt sich wegen dieser Zeilen in seiner Ehre beleidigt und will den Verein, der Zivildienst an Holocaust-Gedenkstätten in aller Welt betreut, vor Gericht stellen. „Jeder kann mich kritisieren, meinen Rücktritt oder sonst was fordern“, erklärt Unterberger auf Anfrage des *Falter*, „Gegen schwer kreditschädigende und faktisch unwahre Behauptungen werde ich mich aber rechtlich wehren.“ Anders sieht das Ariel Muzicant, Vorsitzender der IKG: „Da hat man sich den Schwächsten herausgesucht.“ Für den Gedenkdienst, der sich aus Spenden finanziert, könnte ein langwieriges Gerichtsverfahren existenzbedrohend sein. „Den Schaden hat sich der Verein selbst zugefügt“, meint hingegen Unterberger. Hätte der Gedenkdienst zugegeben, dass der Gastkommentar Holocaustleugnung weder enthalten noch betrieben habe, wäre die Sache erledigt gewesen. Jetzt seien eben die Gerichte am Wort.

Zuvor hatte Unterberger, der in einem Mail an den Gedenkdienst die Kritik am Schaller-Kommentar als Protest „von ein paar Berufsfunktionären“ abtat, noch ein anderes Angebot unterbreitet. Er ließ dem Verein über seinen Anwalt ausrichten, um einen Prozess abzuwenden, müsse der Gedenkdienst in einem halbseitigen Inserat - natürlich in der *Wiener Zeitung* - einen Widerruf abdrucken. Kosten: rund 4500 Euro plus das Honorar von Unterbergers Anwalt.

Trotz Klagsdrohung wollen die Gedenkdienstler das Vergleichsangebot aber nicht annehmen. Wenninger: „Denn im Übrigen sind wir weiter der Meinung, dass die *Wiener Zeitung* als Amtsblatt der Republik einen neuen Chefredakteur braucht.“